

Strassenhelfer | Im Ausbildungsmodul «Mensch/Rettung» üben sich die Pannenhelfer in Nothilfe, wenn sie als Erste am Unfallort eintreffen. Instruiert werden sie im Schweizer Institut für Rettungsmedizin in Nottwil.

Lebenswichtige Ersthilfe

Der Verunfallte liegt regungslos auf dem Boden, das Motorrad wenige Meter von ihm entfernt. Kein Zweifel: Der Verletzte wurde vom Töff geschleudert. «Was macht ihr, wenn der Patient die Augen geschlossen hat und keine Antwort mehr gibt?» Die Frage stammt von Sarah Weber, diplomierte Notfallpflegerin und Ausbilderin am Schweizer Institut für Rettungsmedizin (Sirmed) in Nottwil. «Eventuell müsste man den Verletzten beatmen», sagt jemand. «Das wird schwierig mit dem Helm», antwortet ein anderer; Gelächter in der Runde.

Damit wird auch schon Gewissheit, dass es sich nicht um einen Ernstfall, sondern um eine simulierte Situation handelt. Protagonisten sind die Pannenhelfer, die sich auf die Berufsprüfung «Strassenhelfer mit eidgenössischem Fachausweis» vorbereiten. Im Ausbildungsmodul «Mensch/Rettung» lernen

sie in drei Tagen, wie sie an einer Unfallstelle Nothilfe leisten können, wenn sie als Erste eintreffen und Verletzte zu beklagen sind. In einer solchen Situation sind die Pannenhelfer auch die Ersten einer Rettungskette: Sie sind zentrale Person und es benötigt Mut und den Willen, nach bestem Wissen und Gewissen schnellstmöglich Erste Hilfe zu leisten, bevor die professionellen Retter (Rettungs- und Transportsanitäter, Notarzt, Dienstarzt) eintreffen, den Patienten transportieren und schliesslich dem Spitalpersonal übergeben.

Weg von Hausmittelchen!

Sirmed-Kursleiter Erwin Pössnecker gibt eine «Eselsbrücke»: Rot wie «Stopp» = schauen, gelb wie «Jetzt beginnt die Handlungsphase» = denken und grün wie «Nun laufen die Massnahmen» = handeln. Der erfahrene Rettungssanitäter mit Anästhesie-Nachdiplomstudium

präzisiert: «Erfasst wenn möglich schon aus der Distanz die mögliche Situation des Betroffenen, den Unfallhergang und die Verletzungen, die Zeichen einer akuten Erkrankung. Ergreift Selbstschutzmassnahmen, bevor ihr mit dem Patienten in Kontakt kommt und überlegt, welche Nothilfe der Verunfallte benötigt.» Und weiter: «Orientiert euch an dem, was ihr am Unfallort antrefft. Ihr müsst euch keine Gedanken machen, wie schwer beispielsweise ein Schleudert trauma ist; überlasst das den professionellen Rettern!» Viel wichtiger sei, wie der Patient reagiere, ob er ansprechbar ist. «Sagt er immer wieder dasselbe? Das ist zum Beispiel ein Anzeichen einer Gehirnerschütterung», so Pössnecker.

«Kann man Blut stillen, wenn man Salz auf die Wunde streut?», will ein Kursteilnehmer wissen. «Hände weg von Hausmittelchen!», wehrt Instruktor Pössnecker vehement ab. «Je verschmutzter die



Auf dem Gelände des Schweizer Paraplegikerzentrums in Nottwil wird ein Motorradunfall simuliert, die Patrouilleure treffen ein, leisten Ersthilfe und alarmieren den Notruf (144).

Bilder: Fabian Untermahner



Links: Instruktörin Sarah Weber zeigt den Pannenhelfern, wie dem Verunfallten der Töfthelm sorgfältig und schonend vom Kopf gestreift wird.

Links unten: Die blutende Wunde wird dem Verletzten im Sitzen mit einem Druckverband gestillt.

Wunde ist, desto schwieriger wird es, beispielsweise einen Finger wieder anzunähen.» Draussen auf dem Gelände veranschaulicht der Kursleiter mit Hilfe einer so genannten Moulage (Nachbildung eines erkrankten Körperteils), wie eine stark blutende Wunde richtig gestillt werden kann: Zum Selbstschutz vorher Handschuhe anziehen, den betroffenen Körperteil möglichst nach oben halten, Wundverband anlegen mit steriler Kompresse, dann mit Verband, Dreieckstuch oder notfalls Pflaster fixieren. «Also kein Salz, auch keine Salben oder Pulver auftragen!», mahnt Erwin Pössnecker nochmals eindringlich. «Es ist erstaunlich, wie sich gewisse Klischees hartnäckig halten», erzählt Sarah Weber. «Viele meinen, bei einem Töffunfall bleibe die Hälfte des Hirns im Helm stecken, wenn man diesen versucht

abzustreifen!» Viele hätten Berührungsängste, etwas noch schlimmer zu machen, wenn sie Ersthilfe leisteten.

Angst nehmen

«Unsere Aufgabe ist es auch, die Hemmschwelle abzubauen und den Erstkontakt zum Patienten zu erleichtern. Auch soll der Strassenhelfer die Kenntnisse in seinem privaten Umfeld umsetzen können», ergänzt Erwin Pössnecker.

Bevor unser Motorrad-Verunfallter beatmet werden kann, muss der Helm entfernt werden. Dazu Sarah Weber: «Indem wir den Nacken stützen, das Kinn stabilisieren und mit der Hand die Helmstellung simulieren, schonen wir die allenfalls verletzte Wirbelsäule. Nie den Kopf loslassen!»

Peter Widmer

Touring-Info

www.roadranger.ch, www.sirmed.ch



INTERVIEWS

«Profis schätzen den richtigen Ersteinsatz.»

Ihr Eindruck von dieser Gruppe?

Die Jüngeren nehmen's lockerer, die Älteren sind sich der Verantwortung eher bewusst. Wir deklarieren klar, dass diese Kenntnisse auch im privaten Umfeld umgesetzt werden können.

Wie ist das Vorwissen in der Klasse?

Wir fangen fast bei Null an. Viele haben den Nothelferkurs vor mehreren Jahren absolviert. Einiges ist aber inzwischen überholt und gilt nicht mehr.

Was möchten Sie rüberbringen?

Die Angst vor dem Erstkontakt nehmen. Wir Profis wären verloren ohne die richtige Erstversorgung vor Ort.



Sarah Weber und Erwin Pössnecker, Kursleiter am Sirmed, Nottwil

«Nach dem Kurs werde ich beherzter helfen.»

War dieser Kurs Neuland für Sie?

Den Nothelferkurs absolvierte ich im Jahr 2001. Aber seither hat sich einiges verändert. Dieses Kursmodul war für mich nicht einfach eine Wiederholung.

Welchen Situationen sind Sie schon begegnet als Pannenhelfer?

Einmal war ich bei einer grossen Unfallbergung dabei, wo fünf Fahrzeuge involviert waren, zwar nicht als Ersthelfer, aber es war sehr eindrücklich.

Ihr Umgang mit Verletzungen?

Blut zu sehen, macht mir nichts aus. Wichtig sind ein kühler Kopf und klare Gedanken für folgerichtiges Handeln.



Daniel Riedi, Pannendienst Brand Automobile AG, Schattdorf

«Keine Frage, die nicht beantwortet wurde.»

Ihre Kursbeurteilung?

Das Modul brachte mir einige neue Erkenntnisse. Es gab keine Frage, welche das Instruktorenpaar nicht beantworten konnte, die beiden sind super!

Mussten Sie bereits Ersthilfe leisten?

Beruflich noch nie, aber es muss ja nicht zwingend im Strassenverkehr sein.

Ihr Umgang in Stresssituationen?

Schwierig abzuschätzen, wie ich reagiere, wenn ich mal mit einer Ernstfallsituation konfrontiert werde und wie ich danach psychisch drauf bin. Im Ernstfall handelt man wohl instinktiv richtig. Ich bin aber sicherer geworden.



Roland Tschanz, Patrouilleur TCS

Mitte: Beim Verunfallten besteht Verdacht auf Gehirnerschütterung mit Bewusstlosigkeit; der Patient wird seitlich gelagert, die Atemwege werden freigehalten.

Rechts: Kursleiter Erwin Pössnecker zeigt der Gruppe die Hilfsmittel eines vollständig ausgerüsteten Rettungswagens.